

Über ein in der Burg zu Wiener-Neustadt in der Georgskirche befindliches Basrelief.

Von Albert Camarina, k. k. Conservator für Wien.

(Mit 1 Tafel.)

Dieses treffliche Kunstwerk wurde beider unter der umsichtigen Leitung des k. k. Majors A. Ritter von Frank 1851 vorgenommenen Restaurirung der Georgskirche vom früheren, der Beschauung minder günstigen Standorte in das linke Seitenschiff der Kirche übertragen und in entsprechender Höhe in die Wand eingesetzt. Schöne Anordnung, correcte Zeichnung und insbesondere die treffliche technische Ausführung in gebranntem, schwarz glasirtem Thon empfehlen es der besonderen Beachtung der Kunstfreunde. Die schwierige Aufgabe: ein Thonrelief von so bedeutendem Umfang (1 Met. 63 Centim. Höhe bei 1 Met. 47 Centim. Breite) makellos im Ofen zu brennen, erscheint hier vollkommen gelöst.

In der Mitte des Reliefs (vergl. Taf. XI) erblicken wir eine kniende Mannsgestalt in voller Rüstung, die in Wolken schwebende heil. Jungfrau mit dem Kinde verehrend. Zur Seite steht der heilige Ritter Georg, eine jugendlich schlanke Gestalt mit lockigem Haupthaar, gleichfalls in voller Rüstung, die Rechte auf die Schulter des Knienden legend, in der Linken das flatternde Kreuzpanier, hinter dem Heiligen der erlegte Lindwurm. Der vor dem Knienden liegende gekrönte Helm mit dem habsburgischen Pfauenstutz, ferner die auf dem Wappenrock angebrachten Wappenbilder von Elsass, Cilli, Tirol und Steiermark zeigen, dass wir ein Denkmal des Hauses Habsburg vor uns haben, dessen Abbildung in Herrgott's Werke „*Monumenta Augustae domus Austriacae*“ vergeblich gesucht wird.

Längere Zeit hindurch hielt man dieses Basrelief irriger Weise für eine Votivtafel Kaiser Maximilian's des Ersten. Eine 1847 von G. C. Wilder radirte, wenig entsprechende Abbildung führt sogar die Unterschrift „K. Friedrich IV. Basrelief in der Burgkirche zu Wiener-Neustadt aus der Zeit von 1439—1443“ (im Besitze des Herrn Th. von Karajan). Die richtige Deutung des Denkmals gab zuerst Ferdinand Karl Böheim in der Beschreibung der

Burg zu Wiener-Neustadt (s. Beiträge zur Landeskunde Österreichs unter der Enns, Wien 1834, 8°, Bd. IV, 41). Die Züge des knienden Ritters sind unverkennbar jene Maximilian's III., Hoch- und Deutschmeisters (Sohn K. Maximilian's II., geb. 12. Octob. 1538, gest. 2. Novemb. 1618), wie sie auf den Portraits des Erzherzogs von P. P. Rubens (gestochen von Vorstermann und P. de Jode) und zahlreichen Denkmünzen erscheinen.

Eine unserem Relief ähnliche Darstellung zierte die Aussenseite der Flügelthüren eines Altarbildes, das auf Befehl des Erzherzogs, noch ehe er in den deutschen Ritterorden trat, im Jahre 1582 vollendet wurde, wie folgende Aufschrift beweist; „Anno domini 1582 die XVII Martii 23 an. 5. mens. 5. dies.“ Zu Herrgott's Zeit befand sich dasselbe in der (1770 abgetragenen) Capelle der Kaiserin zu Neustadt in der Burg und die Pinacotheca III. II. 273—274 Tab. LXXIV. gibt eine Abbildung und Schilderung dieses seither verschollenen Altarbildes. Böheim's Meinung (s. Beiträge a. a. O. IV. 42.), das Neustädter Thonrelief sei nur ein Modell des Gemäldes an der Aussenseite der beiden Flügelthüren dieses Altarbildes, entbehrt der Begründung. Auf dem Altarbilde ist der 23jährige Erzherzog dargestellt. Auch in seinem 1586 durch Martin Rota gestochenen Bildnisse erblicken wir kaum noch eine Veränderung in den Gesichtszügen. Auf dem Thonrelief erscheint er hingegen im reiferen Mannesalter, so dass die Vermuthung: es sei wohl kaum vor dem Jahre 1600 entstanden, nicht für unbegründet gelten kann.

Von überraschender Ähnlichkeit mit dem Neustädter Basrelief ist aber die aus Bronze gegossene Gruppe in Lebensgrösse am Grabdenkmal Erzherzog Maximilian's zu Innsbruck. Sie befand sich ursprünglich an der Evangelienseite des Hochaltars in der Pfarrkirche zu St. Jakob. Vier gewundene korinthische Säulen aus Erz, auf einer marmornen Basis ruhend, trugen eine gleichfalls marmorne Plattform, auf der die Standbilder des knienden Erzherzogs

und des heiligen Georg mit dem Drachen aus Erz in Lebensgrösse standen (s. Gerbert Taphographia IV. I., 384 ff. Tab. LXIX). Der im Erzguss wohlerfahrene Kammer-Poussierer des Erzherzogs, Kaspar Gras, hatte diese ausgezeichnete Arbeit 1608 vollendet, lange vor dem Ableben seines Gebieters. Leider wurde dieses schöne Denkmal bei dem Umbau der Pfarrkirche in den Jahren 1717—1724 auf barbarische Weise in zwei Theile zertrennt und je zwei Säulen mit einem Standbilde an den Sacristeithüren der neuen Kirche angebracht.

In Bezug auf Anordnung wie Details zeigt diese nunmehr getrennte Gruppe die grösste Übereinstimmung mit jener auf dem Neustädter Basrelief. Da alle näheren Nachrichten über die ursprüngliche Bestimmung des letzteren

fehlen, so dürfte nach Erwägung aller einen Anhaltspunkt gewährenden Umstände die Vermuthung nicht allzu gewagt erscheinen, jenes Thonrelief sei der erste Entwurf eines Grabdenkmals, zu dessen Errichtung der Erzherzog noch im kräftigsten Mannesalter Anstalten getroffen hatte. Dadurch würde sich auch die für die damalige Zeit ungewöhnliche Wahl eines so gebrechlichen Stoffes wie Thon ungewöhnlich erklären. Ob der Meister und Vollender des grossen Grabdenkmals, Kaspar Gras, der durch zwanzig Jahre in des Erzherzogs Diensten stand, auch diesen Entwurf gemacht, ist bei dem Mangel photographischer Aufnahmen oder wenigstens stylgetreuer Zeichnungen des Innsbrucker Monuments nicht zu entscheiden. Möchten wir doch solche baldigst erhalten!



Tyopgr. Kirchenbuch aus Br. k. u. H. v. Maximilianer.

Erzherzog Maximilian III. Hoch- und Deutschmeister.